

AB 6b: Das Kloster im Frühmittelalter - ein wichtiges Wirtschaftszentrum (M)**Aufgabe:**

Als Berater Gozberts seid ihr begeistert vom Plan Heitos: „**Wenn die Ideen des Plans in St. Gallen verwirklicht werden, wird St. Gallen zu einem mächtigen Wirtschaftszentrum!**“ Ihr versucht deshalb Gozbert vom Plan zu überzeugen. Verteilt folgende Aufgaben in der Gruppe:

1. Arbeitet aus dem Informationstext heraus, inwiefern Klöster im Frühmittelalter Wirtschaftszentren waren.
2. Wählt aus den im Klassenzimmer ausgelegten Beispielen eines oder zwei aus, die verdeutlichen, dass Klöster Wirtschaftszentren waren.
3. Belegt eure Behauptung anhand des Klosterplans (Eintragungen in AB 1 als Folie).

Fastet eure Ergebnisse zu einem gemeinsamen Vortrag vor Abt Gozbert zusammen.

Die großen Klöster des Frühen Mittelalters waren für die damalige Zeit äußerst erfolgreiche Wirtschaftsunternehmen. Der Wirtschaftsbetrieb Kloster gewährte den Mönchen weitgehende Autarkie, d.h. wirtschaftliche Unabhängigkeit von der „Außenwelt“. Diese Unabhängigkeit entsprach einem Grundanliegen des heiligen Benedikt von Nursia. Dieser hatte gefordert, dass das Kloster sich möglichst von der Außenwelt abschotte und über die wirtschaftlichen Grundlagen verfüge, damit sich die Mönche ihrer eigentlichen Aufgabe, dem rechten „opus dei“ (Gottesdienst), widmen können.

Vor allem Schenkungen, die Adlige um ihres Seelenheiles willen leisteten, ermöglichten Klöstern im Laufe der Zeit den Erwerb großer und weit verzweigter Grundherrschaften. Die Klöster selbst waren angewiesen auf die Lebensmittellieferungen aus der Grundherrschaft, produzierten, verarbeiteten und verkauften aber auch selbst in großem Stil. Dazu arbeitete eine Vielzahl an spezialisierten Handwerkern im Kloster, die teilweise auch im Kloster lebten. Mönche fungierten v.a. als Leiter der einzelnen Handwerkszweige. Die großen frühmittelalterlichen Klöster waren beträchtliche Menschenansammlungen mit hochspezialisierten Arbeitskräften, die sowohl der Landwirtschaft wie dem Handwerk durch ihr Expertenwissen wichtige Impulse zur Weiterentwicklung gaben.

Der wirtschaftliche Erfolg der Klöster wurde aber nicht nur durch die zahlreichen adligen Schenkungen ermöglicht. Die Mönche selbst trugen durch eine Neubewertung der Arbeit dazu bei. In der Antike ist Arbeit für die höher gestellten Bevölkerungsschichten ein Zeichen der Unfreiheit. Sie wird negativ bewertet: Wer arbeiten muss, offenbart damit seinen niederen gesellschaftlichen Rang. Durch das Christentum bekommt Arbeit eine ganz neue, positive Wertschätzung: Der arbeitende Mensch führt das göttliche Schöpfungswerk fort. Gott hat die Erde erschaffen, der Mensch arbeitet an seiner Schöpfung weiter.

Daneben bekommt Arbeit auch eine „spirituelle“ Dimension: Sie dient bei Benedikt von Nursia als „Dienst an der Seele“. Ohne diese positive Sicht der Arbeit wäre die immense Pionierleistung der Klöster in den oft wenig besiedelten Gebieten kaum vorstellbar gewesen.

Der wirtschaftliche Erfolg vieler Klöster im Frühmittelalter zeigte sich nicht zuletzt darin, dass Klöster eine Vielzahl an Armen anzogen. Innerhalb des Klosters gab es deshalb sogar einen Mönch, der sich ausschließlich der Armenfürsorge widmete: den „hospitalarius pauperum“ („Gastwirt der Armen“).

Doch nicht nur die Armen zog das Kloster an. Klöster bewahrten in ihren Kirchen oft das Grab eines oder mehrerer Heiligen und wurden so zum Anziehungspunkt für viele Pilger und Wallfahrer – ein ebenfalls nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor.